

Späte Ehre für ein Universalgenie

Das Bundesamt für Metrologie (Metas) huldigt in einer Ausstellung dem Schweizer Wissenschaftler Ferdinand Rudolf Hassler (1770–1843). Hassler vermass im 19. Jahrhundert die amerikanische Ostküste und galt als Pionier.

Schweizer Wissenschaftler genossen global einen guten Ruf. Wohl einer der ersten, die helvetisches Wissen in die Welt hinaustrugen und dafür später vorab in den USA viel Anerkennung einheimsten, war im 18. und im 19. Jahrhundert der Aargauer Ferdinand Rudolf Hassler. Im Bundesamt für Metrologie (Metas) in Wabern wird dem Mathematiker, Physiker und Kartografen mit einer Ausstellung bis am 11. August gehuldigt.

«Hassler war so etwas wie ein Universalgenie», sagt Rudolf Wullschleger vom Metas, der die Ausstellung mit initiiert hat. «Was dieser Mann alles unter einen Hut gebracht hat, wäre heute kaum mehr möglich», erklärt Wullschleger.

Aller Anfang ist schwer

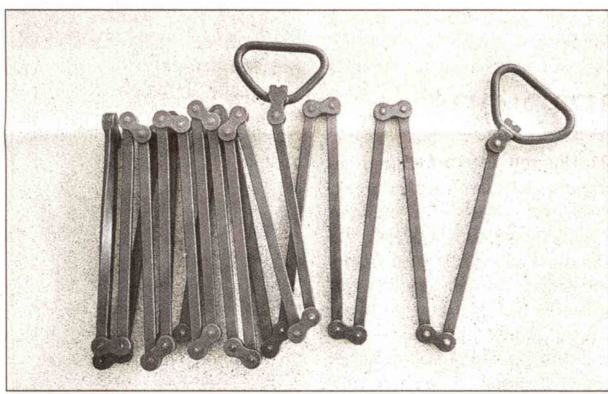
In den USA hat Hassler in Wissenschafterkreisen ein hohes Ansehen. Wie gut sein Ruf ist, beweist die Tatsache, dass die amerikanische Wissenschaftsorganisation Coast Survey ein Schiff nach ihm benannt hat. Allerdings verlief Hasslers Karriere nicht von Beginn an reibungslos. Dies mag auch der Grund sein, weshalb er in der Schweiz bisher kaum bekannt ist.

Als Sohn eines Uhrmachers 1770 in Aarau geboren, studierte Hassler in Bern Rechtswissenschaften, ehe er sich unter dem Einfluss seines Lehrers Johann Georg Tralles der Mathematik und der Physik zuwandte. Schon in seiner Studienzeit sekundierte er Tralles bei dessen Vermessungen in den Kantonen Bern, Solothurn, Zürich und Schaffhausen. 1798 bekam Hassler vom Finanzminister den Auftrag, die Schweiz zu vermessen. Flugs erstellte er nach seiner ei-



Susanne Keller

Hatte erst in den USA Erfolg. Das Bundesamt für Metrologie in Wabern zeigt das Lebenswerk des Schweizer Wissenschafters Ferdinand Rudolf Hassler.



Erstaunlich genau: Hassler arbeitete mit dieser Messkette.

genen Messmethode ein Koordinatenverzeichnis. Als sich die Helvetische Republik 1803 auflöste, erhielt Hassler für seine Mühe jedoch nicht einmal Lohn. Auch die Gründung eines kantonalen Vermessungsbüros im Aargau scheiterte. Weil gleich-

zeitig französische Geografen mit der Vermessung der Schweiz begannen, resignierte er und wanderte 1805 frustriert in die USA aus. Dennoch: «Die Grundlagen für die heutigen Karten in der Schweiz haben wir Ferdinand Hassler zu verdanken. Sei-

ne Pioniertat besteht unter anderem darin, dass er der Erste war, der Standards festlegte», sagt Wullschleger vom Metas.

Gut erhaltene Dokumente

In der Ausstellung im Metas finden sich zahlreiche Originaldokumente aus der Zeit Hasslers: vergilbte, aber gut erhaltene Schriftstücke, auf denen er seine Konzepte vorstellte. Briefe, in denen er seine Theorien ausführte. Skizzen von Messapparaten oder sonstigen Instrumenten. Auch alte Messinstrumente sind zu bewundern, wobei alle Ausstellungsobjekte auf oder in hellen Holzkisten gezeigt werden. «Wir wollten damit den Bezug zu Hasslers Abreise aus der Schweiz herstellen. Als er auswanderte, transportierte er sein Hab und Gut nämlich in 96 grossen Holzkisten», sagt Wullschleger.

Natürlich widmet sich die Ausstellung auch intensiv Hasslers Schaffen in den USA, wo er zunächst ebenfalls mit Problemen zu kämpfen hatte. Er gab aber nie auf und zog im Jahr 1830 das grosse Los: Der Präsident der Vereinigten Staaten ernannte ihn zum Direktor des neuen US-Büros für Gewichte und Masse. Er vereinheitlichte die Masse in den USA und vermass von 1832 bis 1843 grosse Gebiete an der Ostküste. Anhand dieser Grundlagen entstanden die ersten Karten dieses Teils der USA. Damit setzte sich Hassler in den Staaten selbst ein Denkmal.

ADRIAN LÜPOLD

Die Ausstellung im Metas dauert bis am 11. August. Geöffnet ist sie von Montag bis Freitag, 8-12 Uhr und 14-16.30 Uhr. Es werden auch Führungen organisiert. Voranmeldung unter: 031 323 31 11.

• www.metas.ch
• www.f-r-hassler.ch